

# Kein Platz für Vorurteile

**BAYERNS GOLFCLUBS SETZEN BEIM PROGRAMM GOLF UND NATUR ZUNEHMEND AUF ZUSAMMENARBEIT MIT NATURSCHUTZVERBÄNDEN**



„**ICH WAR HÖCHST SKEPTISCH. EIN GOLFPLATZ WAR EIGENTLICH EIN NO-GO.**“ Dr. Sabine Tappertzhofen vom Landesbund für Vogelschutz macht aus ihren Gefühlen keinen Hehl. Rückblickend lacht sie über ihre Vorbehalte dem Golfspiel gegenüber.

Sehrat Kurnaz vom Golfclub München Riedhof ging es ähnlich. „Also ehrlich gesagt hatten wir schon so unsere Vorurteile, was die Naturschützer betrifft“, resümiert der Clubsekretär. Inzwischen sind Kurnaz und Tappertzhofen bestens miteinander bekannt. Spricht man getrennt mit den beiden, hört man von jeder Seite nur Positives. Im Rahmen der Aktion „Golf und Natur“ haben der Landesbund für Vogelschutz, Außenstelle Bad Tölz/Wolfratshausen, und der Golfclub München Riedhof zu konstruktiver Arbeit miteinander gefunden. Mit der Auszeichnung in Gold Ende November hat die Kooperation ihren ersten Höhepunkt erreicht.

In der praktischen Arbeit hat Tappertzhofen die Vorteile einer Golfanlage schätzen gelernt. „Zusammenhängende Flächen in dieser Größe finden wir sonst selten vor und gerade die Ausgleichsflächen sind für uns hochinteressant“, stellt sie fest. Hinzu kommen die zwölf Gewässer auf dem Gelände des GC Riedhof, die allesamt unterschiedlich und damit sehr artenreich sind. Tappertzhofen hat sich im vergangenen Jahr sehr mit dem Golfplatz beschäftigt, eine Bestandsaufnahme angelegt und allein drei bedrohte Arten gefunden, die auf der Roten Liste geführt werden: den Eisvogel, die Gelbbauchunke und den Perlmutterfalter.

Der Riedhof ist dabei keineswegs der einzige Club Bayerns der in dieser Hinsicht punktet. Im Golfclub Chieming zum Beispiel – ebenfalls ein Club der im Programm „Golf und Natur“ bereits mit der Goldurkunde ausgezeichnet wurde – findet man die Schleiereule. Mit einem speziellen Nistkastenprogramm für die seltenen Tiere hofft man dort den Bestand sogar noch auszubauen.

Manch einen Clubverantwortlichen, der mit seinem Club noch nicht bei „Golf und Natur“ engagiert ist, mag diese Begeisterung über „Rote-Liste-Arten“ überraschen. Tatsächlich nämlich herrscht auf vielen Golfanlagen nach wie vor der Irrglaube, dass bei Auffinden einer bedrohten Art der Golfplatz von akuter Sperrung bedroht sei. „Dabei ist genau das Gegenteil der Fall“, erklärt Dr. Gunther Hardt, einer der Betreuer des Programmes für den DGV. „Die Golfclubs in Deutschland müssen erkennen, dass sie gerade durch die nachhaltige Pflege ihrer Golfplätze letztendlich Bestandssicherung betreiben.“ Also: Ein Präsident, der Artenreichtum auf seinem Golfplatz vorweisen kann, wird generell auch bei Genehmigungsprozessen und Verhandlungen mit den Naturschutzbehörden auf positivere Stimmung stoßen, weil die wertvolle Arbeit des Golfclubs anerkannt wird.

**AUCH DESHALB HOFFT MAN BEIM DGV LANGFRISTIG AUF EINE VERSTÄRKTE ZUSAMMENARBEIT** zwischen den Umweltverbänden und den Clubs, um „Golf und Natur“ möglichst professionell umzusetzen. Ein Ansatz, den Sabine Tappertzhofen vom Landesbund für Vogelschutz nur unterstützt. „Es gibt viele gutwillige Menschen,

aber nicht alle tun Gutes“, erklärt sie. Gerade im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes sei es aber entscheidend, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. „Das Erfreuliche im Golfclub Riedhof war einfach, dass die Verantwortlichen nachgefragt und nicht einfach selbst losgelegt haben“, meint sie.

Tatsächlich haben jene Clubs, die seit längerem bei GuN aktiv sind, erkannt, dass es von Vorteil ist, nicht erst einmal alles selbst zu versuchen, sondern Experten zu integrieren. Im Rottaler Golfclub zum Beispiel hat man das Thema „Sicherheit“ komplett ausgelagert. „Das betrifft ja enorm viele Bereiche vom Betriebshof bis zu dem Computeranlagen“, resümiert Markus Ellinger. „Und man selbst hat gar nicht die Zeit, sich in jedes einzelne Detail einzulesen.“ Allein die Umsetzung der umfangreichen Pflanzenschutzmittelbestimmungen, so hat Ellinger festgestellt, ist extrem komplex und anspruchsvoll. Ähnlich verhält es sich mit dem Arbeitsschutz, nach Hardts Ansicht ebenfalls ein Thema, das in vielen Golfclubs brach liegt. Am Riedhof hat man hier auf das zehnstufige Arbeitsschutzmanagementsystem der Berufsgenossenschaft Gartenbau zurück gegriffen, das neben einer umfangreichen Beratung vor allem noch eine kostenlose ISO-Zertifizierung bietet.



**SO UNTERSCHIEDLICH DIE ANSÄTZE DER 22 GOLFCLUBS SIND**, die in Bayern an GuN teilnehmen, so variantenreich sind die Ergebnisse. Im Golf- und Landclub St. Eurach etwa – ebenfalls mit Gold zertifiziert – investiert man derzeit viel Geld und Zeit in ein Baumprogramm. Fast ein Dutzend große Solitäräume wurden bis dato gepflanzt sowie eine eigene Baumschule angelegt. „Wir haben festgestellt, dass einige unserer Großbäume auf Dauer absterben werden. Hier wollen wir rechtzeitig Ersatz schaffen“, erklärt Clubmanager Werner Wilhelm. Außerdem sind die Eichen, die wir jetzt pflanzen, deutlich wertvoller als die vorhandenen Nadelbäume.“

Das Programm „Golf und Natur“ lässt den Clubs bei der Umsetzung ihrer Ideen dabei weitgehend freie Hand. Entscheidend bleibt dabei, dass fünf Kernbereiche abgedeckt werden, die nicht nur Themen wie Umweltschutz, sondern auch Arbeitssicherheit, Mitarbeiterfortbildung oder Öffentlichkeitsarbeit abdecken. Diese können mit eigenen Ideen gefüllt werden. Im Golfclub Lauterhofen zum Beispiel macht man seit Jahren positive Erfahrungen mit einer Heidschnuckenherde, die inzwischen gut 50 Tiere umfasst und für die Entbuschung der Roughflächen verantwortlich ist.

**IM GOLFCLUB HABSBERG DAGEGEN SORGT MAN BEREITS ZU DEN ANFANGSZEITEN** von GuN mit einer großen Fotovoltaikanlage für Aufsehen. „Gerade im energetischen Bereich“, so Hardt, „wird sich in den nächsten Jahren sehr viel bewegen.“ Egal ob Wärmepumpen, Fotovoltaik oder Wasseraufbereitung – für viele Clubs bietet sich hier die Möglichkeit, im Rahmen einer Sanierung einerseits auf Dauer Kosten zu sparen und andererseits Punkte in Sachen Umweltschutz zu sammeln.

Nach Jahren der Umsetzung ziehen die Verantwortlichen in den Golfanlagen, die „Golf und Natur“ durchführen, dabei eine rundum positive Bilanz: „Unser Platz wird immer schöner, die Greenfee-Spieler sind alle begeistert, wir haben unsere Grünqualität deutlich gesteigert und die Rechtssicherheit für den Vorstand erhöht“, stellt Liselotte Rossegger vom GC Isarwinkel in Bad Tölz fest. Als erste Neun-Löcher-Anlage erhielt der Club in diesem Jahr die Auszeichnung in Gold und macht sich nun bereits Gedanken über die Umsetzung neuer Maßnahmen für das erste Re-Audit, das in zwei Jahren ansteht. Wer die Zertifizierung in Gold behalten will, die in Deutschland inzwischen 26 von 105 an „Golf und Natur“ beteiligten Clubs erreicht haben, muss sich alle

zwei Jahre einer erneuten Überprüfung unterziehen. Eine Hürde, die offenbar niemand scheut. Im GC Isarwinkel wird man bis dahin die Streuobstwiesen ausbauen, neue Betriebsanweisungen für die Maschinen schreiben und an der Wärmedämmung des Clubhauses arbeiten. Gut möglich, dass noch weitere Maßnahmen hinzukommen. Liselotte Rossegger hat inzwischen nämlich auch Sabine Tappertzhofen kennengelernt. Und beim Landesbund für Vogelschutz will man nicht ausschließen, dass man sich auch in Zukunft bei anderen Golfclubs engagiert. Bei gutem Willen von beiden Seiten, so das Fazit, passen Golf und Naturschutz eigentlich bestens zusammen.

**Text:** Petra Himmel

**Fotos:** St. Eurach Land- und Golfclub / GC Riedhof